

Verleihung des Preis des ITI Zentrums Deutschland 2024
am 9. November 2024 in der Schaubühne Lindenfels,
Leipzig, an die KULA Compagnie

LAUDATIO: Yvonne Büdenhölzer / Thomas Engel

20. November 2024

Yvonne Büdenhölzer:

Vor fast genau vor 10 Jahren, am 11. Dezember 2014, richtete ein Selbstmordattentäter in der Aufführung "Heartbeat: Silence after the Explosion" der Theatergruppe Azdar in Kabul, im Theatersaal des Institut français, ein Blutbad an.

Zum ersten Mal war Theater, ein Musiktheaterstück über die Traumata von Bombenopfern, das Ziel eines Attentats. Die Theatermacherin Joana Sherman des international arbeitenden Bond Street Theatre New York war Augenzeugin und ich möchte einen Teil ihres Berichtes hier zitieren:

„Die Aufführung, unter der Regie der deutschen Psychologin Inge Missmahl, war einfach, direkt, mit wenig Text: Die Schauspieler liefen auf die Bühne, erstarrten blickten mit Neugier und Furcht in die hinteren Reihen des Zuschauersaals. Andere rannten herbei, packten sie und zogen sie weg. In der Dunkelheit traten Musiker ein, setzten sich leise auf den Boden und spielten auf traditionellen afghanischen Instrumenten. In ihrer Mitte der französischen Komponisten Yves Pignot mit seinen Keyboards. Das Stück war elegant, stilsicher und präzise. Die Texte waren Fragmente von Gedanken und Gedichten. Die Wirkung war anmutig, tiefgründig undkurz. Nach ein paar Szenen erschütterte ein unglaublicher Donnerschlag das Gebäude. Teile der Decke fielen auf das Publikum; die Luft war voller Rauch und Gipsstaub. Die Explosion ereignete sich im hinteren Teil des Theaters und verletzte die Kameraleute und Zuschauer in den

Internationales Theaterinstitut –
Zentrum Deutschland
*International Theatre Institute –
German Centre*

ANSPRECHPARTNERIN PRESSE
Manuela Goschy
redaktion@iti-germany.de
+49 30. 611 07 65-0

hinteren Reihen. Deshalb mein Rat: Setzen Sie sich von nun an nach vorne!

Der Selbstmordattentäter, da bin ich mir sicher, war noch nie in einem Theater gewesen. Er kam zu spät und betrat das Theater in der Dunkelheit. Vielleicht war er davon überrascht und wusste nicht, was er tun sollte. Er nahm den ersten Platz, den er ausmachen konnte. Dort saß er neben einem deutschen Kollegen. Er war das erste Todesopfer.

Überraschend war, wie schnell und geordnet sich alle zum Ausgang bewegten. Es gab ein paar Schreie und Rufe, aber im Grunde verlief alles sehr gezielt, ohne Verwirrung oder Panik: die gut geübten Handlungen derer, die seit Jahren gelernt haben mit dem Terror zu leben. Wir versammelten uns in der Halle. Wir dachten, dass Angreifer in das Theater eingedrungen waren und uns alle abschlachten wollten. Wir waren absolut still und warteten ab. Ein Mann zog uns in einen Lagerraum, wo wir uns mit etwa 12 anderen hinter der verschlossenen Tür zusammenkauerten. Jemand öffnete das Fenster und spähte hinaus. Die Leute eilten zum Eingangstor. Die Gruppe hielt es für sicher, sich zu bewegen, packte uns an den Armen und zog uns nach draußen in die kalte Luft. Wir zitterten immer noch und waren still. Als wir den Eingang des Theaters erreichten, sahen wir die Direktorin Laurence Levasseur, die unerschrockene Frau, die seit Jahren das Institut Francais d'Afghanistan leitet. „Dies ist das erste Mal, dass wir angegriffen werden“, sagte sie immer wieder. Es war nun klar, dass es nur einen Selbstmordattentäter gab, einen 16-jährigen Jungen. Ein Kind, von dem nur noch sein Kopf und seine Beine übrig waren.

Wir verbrachten mehrere Stunden in Laurance' Büro - zwei Deutsche, ein Schweizer, ein Franzose und wir zwei Amerikaner. Von ihrem Büro aus konnten wir in die Lobby hinunterblicken: Überall war Blut, blutige Schlieren zogen sich in die Zimmer und zur Eingangstür.

INTERNATIONALES THEATERINSTITUT

Zentrum Deutschland

Wir wurden in ein winziges Wachhaus am Eingangstor gebracht. Man teilte uns mit, dass sich draußen auf der Straße ein weiterer Bombenleger aufhielt und keine Ausländer das Haus verlassen durften. Es waren zwei Afghanen bei uns, von denen einer untröstlich weinte. Es war sein drittes Selbstmordattentat in dieser Woche...

Der Kulturkampf der Taliban gegen das Theater ging weiter. Ende Juli 2021 wurde der landesweit beliebte Comedian Nazar Mohammad in seinem Haus verhaftet, entführt, gefoltert und schließlich erschossen. Da hatte der damalige Präsident Joe Biden bereits den Truppenabzug eingeleitet. Am 19. August proklamierten die Taliban das Islamische Emirat Afghanistan.

Es war nach dem Attentat 2014, nach den Pariser Bombenanschlägen und dem Aufkommen islamfeindlicher Demonstrationen in Deutschland, als sich eine Gruppe deutscher Theatermacher um Julie Paucker und Robert Schuster daran machte, eine deutsch-afghanische Brücke zu bauen und verfolgten Theatermacher:innen aus Afghanistan aus dem Land und zu ihren Kolleg:innen auf die Bühnen in Europa zu bringen. In einem europäischen Kulturprojekt, getragen vom Nationaltheater Weimar und mit weiteren Partnern, sollte ein erstes gemischtes europäisch-afghanisches Ensemble entstehen, das die interkulturelle Begegnung feiern und zeigen sollte, dass ein Zusammenleben verschiedener Kulturen, Sprachen und Religionen in Europa funktionieren kann. „KULA-nach Europa“ war der Titel und lieferte fortan auch das aus den südpazifischen Inseln stammende Leitmotiv des Gabentausches für die weitere Arbeit.

Die Einreise der afghanischen Kolleg:innen scheiterte an den deutschen Behörden. Ihre Abwesenheit wurde zu einem integralen Bestandteil der Arbeit, die Abwesenden spielten mit, sie fehlten, unübersehbar.

An dieser Stelle drei statistische Angaben:

INTERNATIONALES THEATERINSTITUT

Zentrum Deutschland

- Über das im November 2022 gestartete Bundesaufnahmeprogramm hatte das Auswärtige Amt angekündigt, monatlich bis zu 1.000 gefährdete Personen aus Afghanistan aufzunehmen.
- Ende vorigen Jahres warteten 3.000 in Pakistan, 8.000 in Afghanistan.
188 landeten am 8.12.23 auf dem Flughafen Leipzig.
- Bisher hätten 20.000 Personen aufgenommen werden müssen. Tatsächlich sind es 533, also weniger als drei Prozent.

Thomas Engel:

Robert Schuster kam damals ins ITI und wir überlegten, wie wir zumindest in den Visafragen helfen könnten. Die Politik der Visavergabe war und ist ein Riesenproblem für Kulturorganisationen in ganz Europa und das ITI saß seither wiederholt in deutschen und europäischen Treffen mit Vertreter:innen aus den Resorts sowohl für Kultur als auch für Innen- und Sicherheitspolitik wo die kulturferne Praxis der Visavergaben auf die Tagesordnung gebracht wurde. Sie alle wissen, dass sich die Dinge jenseits der wohlmeinenden Dialoge seither nicht zum Besseren entwickelt haben und wir stattdessen einen Überbietungswettbewerb in repressiven Migrationspakten erleben.

Aus dieser Situation heraus, als Akt widerständiger Menschlichkeit und theatraler Utopiebehauptung entstand bei der KULA Compagnie das mehrjährige Projekt „Transit Europa“ bei dem in Kooperation mit dem Kunstfest Weimar, dem Deutschen Nationaltheater Weimar, dem Theater Freiburg und der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ 5 Spieler:innen der Theatergruppe AZDAR aus Afghanistan für mehrere Projekte nach Deutschland eingeladen wurden.

Durch den Erfolg der ersten Produktion „KULA-nach Europa“ und der unübersehbaren Leerstelle, die durch die

INTERNATIONALES THEATERINSTITUT

Zentrum Deutschland

abwesenden Spieler:innen aus Afghanistan in der Öffentlichkeit thematisiert werden konnte, gelang ein Jahr später die Visumsvergabe. Wiederaufnahmen in Afghanistan entstandener Projekte standen am Anfang und mit *MALALAI – die afghanische Jungfrau von Orléans* fand endlich die künstlerische Begegnung mit dem europäischen Teil des Ensembles statt.

18 Produktionen hat KULA in den letzten zehn Jahren geschaffen, allein sechs davon in zwei Jahren im Rahmen von *Transit Europa*. Gleichzeitig waren diese Arbeiten ein transkulturelles Laboratorium, angesiedelt im bayerischen Birach, in dem erforscht wurde, wie die individuellen Resonanzräume der Muttersprachen gleichberechtigte Ausdrucksmittel auf der Bühne werden können und sich unterschiedliche kulturelle Identitäten und Sozialisierungen im Spiel ergänzen.

Vor einem Jahr, wenige Wochen nach dem Massaker der Hamas auf 21 israelische Kibbutzim und ein Musikfestival, als der Hass weltweit tief Atem holte um alle mühsam errichteten kulturellen und zivilgesellschaftlichen Brückenschläge zu sprengen, rief mich Robert an und fragt, wie das ITI sein seit längerem geplantes Projekt den DIBBUK in zwei Lesarten, mit europäisch-jüdisch und islamisch-nahöstlich geprägten Schauspieler:innen unterstützten könnte. Die Idee sei jetzt zwar zugegebenermaßen gerade schwieriger geworden aber vielleicht gerade deshalb wichtig. Und es müsse schnell gehen, wegen der Antragsfrist. Und, ja, mögliche Gastspiele im arabischen Raum wären doch toll, ob mir da was einfiel. Ich muss gestehen, mir fielen nicht einmal halbwegs stichhaltige und authentische Argumente ein, um ein sinnvolles Unterstützungsschreiben für so ein wahnwitzig klingendes Projekt abzufassen.

Es ist eines der KULA-Wunder, dass *Dibbuk-zwischen (zwei) Welten* zustande kam, gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, letztendlich dank des Einsatzes einer einzelnen kundigen Kuratorin, und bei den Ruhrfestspielen

INTERNATIONALES THEATERINSTITUT

Zentrum Deutschland

Recklinghausen im Sommer Premiere hatte. Der Sprachlosigkeit haben 21 Schauspieler:innen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Russland, Israel, Iran und Afghanistan eine siebensprachige Antwort auf die Besessenheit der Welt von den Dämonen der Vergangenheit entgegengesetzt.

Wir sind sehr froh, dass wir Euch heute den Preis des ITI überreichen dürfen, denn die Arbeit von KULA zeigt, dass Theater als Brücke, und wenn die zerstört ist, als unbeirrbar Fährer zwischen Macht- und Meinungblöcken verkehren kann, an Bord KULA-Objekte, deren Wert ökonomisch nicht messbar, sozial und kulturell aber von essenzieller Bedeutung ist. Aufgeladen mit der Geschichte ihrer Weitergabe sollen sie Eure Botschaft des Friedens und der Verständigung auch in die Zukunft tragen.

Zentrum Bundesrepublik
Deutschland des Internationalen
Theaterinstituts e.V.

PRÄSIDENTIN Yvonne Büdenhölzer
AG Berlin Charlottenburg
95 VR 26 54 Nz
Mariannenplatz 2
10997 Berlin | Germany
+49 30. 611 07 65-0
info@iti-germany.de
iti-germany.de